

Wümme-Zeitung/Osterholzer Kreisblatt 15.01.2022

Schießlärm beunruhigt Anwohner

Messungen deuten auf regen Betrieb in Waakhausen – Landkreis und Betreiber sehen keinen Beleg für Verstöße

Für den Schießplatz Waakhausen gelten zwar einige Nutzungsbeschränkungen; geschossen werden darf dort aber weiterhin.

Bernhard Komesker

Landkreis Osterholz. Andreas Oeller, Schießplatz-Anwohner aus Waakhausen, ist den Schießlärm leid. Vor einer Woche hat er mit eigener Technik die Schallemissionen neben der Anlage gemessen. Seit einiger Zeit schon gebe es nämlich „eine zunehmende Frequentierung des Schießstands durch Freizeitschützen“, so der Sprecher der Bürgerinitiative (BI) „Naturschutz Woppswede“. Er bezweifele, dass die Betriebseinschränkungen, die der Landkreis Osterholz verfügt hat, noch eingehalten würden. Schon seit Tagen werde „nahezu ununterbrochen salvenartig mit sich überlagernden Schüssen geballert wie in einem Kriegsgebiet“.

Landkreis-Sprecher Jörn Stelljes und Schießplatz-Betreiber Gerhard Schorner halten dagegen, Oellers Messungen belegten weder eine Überschreitung der Schusszahl, die auf 950 begrenzt wurde, noch eine des zulässigen Lärmgrenzwerts von 60 Dezibel. „Es ist unerheblich, ob einzelne Schüsse lauter sind“, sagt Stelljes mit Blick auf die BI-Aufzeichnungen. Der Mittelwert, der sich daraus errechnen lasse, liege deutlich darunter, was bei der Zusammenstellung der zulässigen Schusszahlen und den betrieblichen Auflagen auch berücksichtigt worden sei. Sie datieren auf Dezember 2018 und basieren auf umfangreichen schalltechnischen Untersuchungen.

Kontrollen finden statt

Gerhard Schorner stößt ins selbe Horn. Er sagt, der BI-Sprecher stelle die Dinge überspitzt dar und rechne in die zulässigen Schusszahlen offenbar auch das Schrotschießen ein; mit Schrot aber werde in Waakhausen wegen der Landkreis-Auflagen zum Schutz von Wasser und Boden gar nicht geschossen. Er sei zwar zur fraglichen Zeit selbst gar nicht vor Ort gewesen, so der Geschäftsführer der „Schiessanlage Waakhausen GmbH“ weiter. „Wir wurden aber in der Vergangenheit mehrfach und auch ohne Vorankündigung durch den Landkreis Osterholz kontrolliert und mussten Nachweise vorlegen.“

Jörn Stelljes bestätigt, es habe erst in jüngerer Vergangenheit eine unangekündigte Überprüfung vor Ort gegeben. Zulässig sei nur der Betrieb der Kugelstände zu den vorgegebenen maximalen Schusszahlen, eingeteilt nach einzelnen Disziplinen und

Munitionstypen. Die Betreiber-GmbH sei verpflichtet, die abgegebenen Schusszahlen eigenständig zu überprüfen und die Einhaltung sicherzustellen.

Mit diesen Auflagen könne dann – auch wegen des Schrot-Verbots – „eine Überschreitung des zulässigen Lärmpegels am Wohngebäude von Herrn Dr. Oeller sicher ausgeschlossen“ werden, so der Behördensprecher. Unabhängig von der Eingabe werde der Landkreis aber auch künftig „in geeigneter Weise überprüfen, ob die Betreiberin des Schießstandes ihrer Verpflichtung bezogen auf die Schallemissionen gerecht wird“.

„Mangelnde Aufsicht“

Andreas Oeller mag all das nicht glauben. Er halte es für „sehr unwahrscheinlich“, dass angesichts der hörbar hohen Nutzung die vorgeschriebene Aufsicht überhaupt an jeder Schießbahn gewährleistet sei. Und: „An der Lautstärke, die den Pegel des mittlerweile verbotenen Wurfscheibenschießens erreichte, waren ganz überwiegend Großkaliber und Waffen der Emissionsklassen medium und magnum auszumachen.“

Offensichtlich finde auf dem Schießstand „reges Freizeitschießen unkontrolliert und ohne Beachtung der behördlichen Auflagen statt“. Die BI erwäge, wegen fehlender Transparenz und Taten die Einschaltung der Dienstaufsicht beim Land Niedersachsen.

Damit spielt der BI-Sprecher an auf die noch ausstehende Sanierung des kontaminierten Schießplatzgeländes. Kreispolitik und -verwaltung haben im März 2021 entschieden, der Betreiber-GmbH die Beseitigung von Umweltgefahren aufzuerlegen und die Anwohner über die Sanierungsschritte regelmäßig zu informieren. Kreis-Sprecher Stelljes sagt dazu, zuletzt sei dies im Juli erfolgt. Eine Folgeveranstaltung sei geplant, „wenn wesentliche neue Sachstände vorliegen“. Der Umweltausschuss des Kreistags werde außerdem regelmäßig unterrichtet. Mit der Gemeinde Worpsswede sei die Behörde ebenfalls im Austausch, doch wegen Corona sei ein Info-Angebot in Präsenz derzeit nicht geplant.

Sanierungsplanung beginnt

Kurzfristig scheint aus Landkreis-Sicht damit alles Nötige getan. Stelljes zufolge sei das Gelände inzwischen, wie vorgegeben, ausreichend gegen unbefugtes Betreten gesichert worden; die Gewässer außerhalb des Schießplatzgeländes würden auch in diesem Jahr alle drei Monate an den bekannten Beprobungsstellen überwacht.

Ein Informationskonzept soll mittelfristig dann auch Bestandteil der weiteren Sanierungsplanung werden, die von Schorners Firma inzwischen in Auftrag gegeben worden sei. Der Landkreis rechne fürs erste Halbjahr 2022 mit wesentlichen Bearbeitungsschritten. Gegenüber unserer Zeitung kündigte der Schießplatz-Betreiber für die nähere Zukunft weitere Erläuterungen zum Stand der Dinge an.